

## Wirtschaft

# Zahler werden immer moralischer

Kreditschutzverband: In Österreich werden Rechnungen derzeit doppelt so schnell beglichen wie vor zehn Jahren.

**Clemens Rosenkranz**

Die Österreicher zahlen zunehmend pünktlich ihre Rechnungen. Während sie vor zehn Jahren ihre Schulden im Schnitt nach 48 Tagen beglichen und das gesetzte Zahlungsziel um 21 Tage überschritten, zahlten sie im Frühling 2006 bereits nach 37 Tagen und waren damit zwölf Tage im Verzug, so die jüngste Erhebung des Kreditschutzverbandes von 1860 (KSV).

Damit liegt das Land der Hämmer hinsichtlich des Zahlungsverhaltens gemeinsam mit den skandinavischen Ländern „im internationalen Spitzenfeld“, freut sich der KSV-Inkassochef Walter Koch. Schwedische Schuldner würden ihre Rechnungen nach 37 Tagen begleichen, das sei im Schnitt um neun Tage zu spät. Die säumigsten Schuldner seien in Italien zu finden, wo nach 89 Tagen mit 22 Tagen Verzug bezahlt werde, gefolgt von Großbritannien, wo man Rechnungen nach 54 Tagen nachkomme, im Schnitt um 21 Tage zu spät. Im europäischen Schnitt werden Rechnungen nach 50 Tagen mit 15

Tagen Verspätung bezahlt, ergänzt KSV-Geschäftsführer Johannes Nejedlik.

Diese erfreuliche Entwicklung bei der Zahlungsmoral wird jedoch unglücklicherweise durch einen großen Wermutstropfen konterkariert: Immer mehr Österreicher können ihre Rechnungen überhaupt nicht mehr zahlen, weil sie nämlich pleite sind oder kurz vor der Insolvenz stehen. So haben die Privatinsolvenzen im ersten Halbjahr 2006 laut Creditreform Österreich die Firmeninsolvenzen überholt.

**Rekord bei Privatpleiten**

Wie der Alpenländische Kreditorenverband (AKV) ermittelt hat, ist die Zahl der Privatinsolvenzen im ersten Halbjahr um 15 Prozent auf einen neuen Rekordwert (mehr als 3.700 Fälle) angestiegen. Die eröffneten Insolvenzverfahren über das Vermögen privater Personen (durchwegs Konkurse) seien noch stärker, nämlich um 21 Prozent auf über 3.200 Fälle gestiegen. Ergebnis dieser Entwicklung: Schon mehr als die Hälfte aller Pleiten entfällt auf

Private, auch weil die Zahl der Firmeninsolvenzen um fast sieben Prozent gesunken ist. Bei den Unternehmensinsolvenzen sind Einzelfirmen überproportional betroffen, also jene Betriebe, für deren Verbindlichkeiten der Unternehmer unbeschränkt und persönlich haftet. Auf die Einzelfirmen entfielen im ersten Halbjahr laut AKV rund 57 Prozent aller Unternehmenspleiten.

Nach einer Statistik der Dachorganisation der Schuldnerberatungen sind 300.000 österreichische Haushalte im Durchschnitt mit 63.550 Euro verschuldet. Als Gründe für die zunehmenden Privatinsolvenzen in Österreich gelten Einkommensverschlechterungen (wie durch Arbeitslosigkeit oder Karenz), ein sorgloser Umgang mit Geld sowie persönliche Schicksalsschläge wie Scheidung oder Unfall.

Um den bedrohlichen Trend zu immer mehr Privatkonkursen umzukehren, fordert der AKV besonders eine bessere wirtschaftliche Schulung von Jugendlichen, die – im Gegensatz zur Eltern- und Großelterngene-



Immer mehr Österreicher nehmen die Zahlungsziele und die Fristen auf ihren Rechnungen ernst. Foto: Bilderbox.com

ration unter einem starken Konsumdruck stehen würden.

Die bisher eingeleiteten oder geplanten Maßnahmen („Girokonto light“ für Überschuldete, Informationsveranstaltungen in den Schulen über den richtigen Umgang mit Geld, Coaching durch die Schuldnerberatungsstellen) weisen laut Creditreform in die richtige Richtung. Diese Bemühungen müssten angesichts der aktuellen Insolvenzentwicklung bei den Privatinsolvenzen aber weiter verstärkt und ausgebaut werden.

Um die fälligen Beträge einzubringen, setzen die Unternehmen in erster Linie das interne Mahnwesen in Gang. Immer mehr Unternehmen bedienen sich aber auch professioneller Inkassobüros (56 Prozent) oder ihrer Anwälte (30 Prozent). Acht Prozent der Fälle landen bei Gericht. Dementsprechend sei die Zahl der Inkassofälle um fünf Prozent auf 1,7 bis 1,8 Mio. Fälle gestiegen, unterstrich Koch. Im Schnitt geht es dabei um rund 1.000 Euro und sehr oft um Handy- oder Energierechnungen.

**Verlagsserie**

## Mit innovativer Software auf Erfolgskurs

Österreichisches Start-up nimmt umfassende Beratungsdienstleistungen des austria wirtschaftsservice in Anspruch.

Das Linzer Unternehmen Dyna-Trace ist, was erfolgreiche Unternehmensgründungen betrifft, ein Senkrechtstarter. Im Februar 2005 von Bernd Greifeneder, dem Entwickler der Software, dem Finanzexperten Hubert Gerstmayr und der Vertriebs- und Marketing-Spezialistin Sok-Kheng Taing gegründet, beschäftigt das Unternehmen mittlerweile bereits 18 Mitarbeiter und befindet sich auf Expansionskurs.

Nach dem Unternehmensstart nahm das junge Gründer-Team die Hilfe des austria

wirtschaftsservice (aws) in Anspruch. „Die vom aws vermittelte Seed-Finanzierung trug wesentlich zum schnellen Unternehmenswachstum bei“, erklärt Taing. Als außerordentlich hilfreich haben sich für das Gründer-Team die aws-Berater erwiesen. „Natürlich müssen unternehmensrelevante Entscheidungen von uns getroffen werden, doch lassen sie sich leichter treffen, wenn man vorher professionelles Beratungs-Know-how in Anspruch nehmen kann“, so Taing.

**Effiziente Fehlersuche**

Erfolgsgeheimnis und Wachstumsmotor ist die Software Dyna-Trace Diagnostics. Dyna-Trace revolutionierte die Diagnose von Performance-Problemen und Software-Fehlern. „Bisher ließen sich Performance-Einbrüche und Stabilitätsprobleme bei unternehmenskritischen Java/J2EE- und .NET-Anwendungen nur mit hohem Zeit- und Kostenaufwand erkennen und beseitigen“, erklärt Greifeneder. Welches Einsparungspotenzial gegeben ist, lassen die Schätzungen des britischen Software-Experten Les Hatton erahnen, denn allein in

Europa entstehen Unternehmen dadurch jährlich Schäden in der Höhe von 100 bis 150 Mrd. Euro. Neu an Dyna-Trace Diagnostics ist, dass Fehlfunktionen nicht nur protokolliert, sondern auch Wege zu deren Beseitigung in Echtzeit und unter Vollast des Systems punktgenau aufgezeigt werden.

**Marktetablierung**

Im August dieses Jahres gelang der erste große Durchbruch auf dem europäischen Markt. DB-Systems, der IT-Dienstleister der Deutsche Bahn AG, entschied sich für Dyna-Trace Diagnostics. Das Unternehmen betreut derzeit rund 80.000 IT-Anwender und betreibt mehr als 380 IT-Systeme. Zu den Beweggründen dieser Entscheidung meint Peter Opelt, Leiter des Infrastruktur-Teams INet von DB Systems: „Wir haben Dyna-Trace Diagnostics gegen das Produkt eines Wettbewerbers evaluiert, und für uns hat die Problemanalyse im Fehlerfall, das flexiblere Lizenzmodell, aber auch die Technologie sowie die schnelle Konfigurierbarkeit eine wichtige Rolle gespielt.“ Aufgrund des Unternehmenserfolges wird derzeit darüber



Das Dyna-Trace-Gründer-Team (v.l.n.r.): Sok-Kheng Taing, Bernd Greifeneder und Hubert Gerstmayr. Foto: DynaTrace

nachgedacht, Risikokapitalgeber zu gewinnen. Wie Taing erklärt, „haben bereits jetzt Venture-Kapitalgeber Interesse angemeldet, sich an dem Unternehmen zu beteiligen“. Ein entscheidender Pluspunkt für erfolgreiche Start-ups, die mit dem austria wirtschaftsservice zusammenarbeiten, ist auch, dass sie auf das vom aws aufgebaute Netzwerk zurückgreifen können, um Kontakte mit Risikokapitalgebern knüpfen zu können.

**Innovativ denken – unternehmerisch handeln – gezielt fördern**

**(Teil 3 der Serie)**

Erscheint mit finanzieller Unterstützung durch austria wirtschaftsservice. Die inhaltliche Verantwortung liegt bei economy. Redaktion: Ernst Brandstetter. Der vierte Teil erscheint am 22. September 2006.

**Info**

● **Förderungen.** Dyna-Trace erhielt als Start-up im Rahmen des Seedfinancings eine aws-Hochtechnologie-Gründungsfinanzierung in Form eines Darlehens und zusätzlich einen High Tech Double Equity in Höhe eines sechsstelligen Betrags als begünstigten Kredit. Für die weitere Expansion des Unternehmens besteht in Zukunft die Möglichkeit, auf aws-Netzwerke zurückzugreifen sowie das aws-Internationalisierungsprogramm zu nutzen.